

Wo lebt der Luchs in der Schweiz?

Anfang des 20. Jahrhunderts war der Luchs hierzulande ausgerottet – inzwischen gibt es wieder eine kleine Population des scheuen Raubtiers. Ein neuer Dokumentarfilm zeigt das Leben einer solchen Schweizer Luchsfamilie.

Text: Ralf Kaminski Bild: Laurent Geslin

1904

wurde beim Simplonpass der letzte wilde Luchs gesichtet, bevor er in der Schweiz als ausgestorben galt. Nicht nur war er systematisch gejagt worden, auch seine Lebensgrundlagen verschwanden zunehmend: Viele Wälder waren abgeholzt, viele Beutetiere ausgerottet. Zuvor waren Luchse während Jahrhunderten in ganz Europa stark verbreitet.

1967

beschloss der Bundesrat, die Wiederansiedlung zu versuchen, weil die ökologischen Voraussetzungen wieder gegeben waren. 1971 wurde im Kanton Obwalden ein erstes Luchspaar aus den Karpaten freigelassen. Heute ist die grösste Wildkatze Europas vor allem in den westlichen Alpen und im Jura verbreitet.

300

Eurasische Luchse schleichen in etwa durch die Schweizer Wälder, weltweit sind es weniger als 50 000 Tiere. Obwohl sich hierzulande ein stabiler Bestand etablieren konnte, gilt der Luchs in der Schweiz weiterhin als bedroht und ist geschützt. Dennoch werden Luchse immer wieder illegal getötet, 2020 waren es 54.

26

Kilo schwer können erwachsene Männchen werden, Weibchen bis zu 20 Kilo. Luchse leben als Einzelgänger in festen Territorien von 40 bis 400 Quadratkilometern, die sich teilweise überlagern. Wobei sie keine anderen erwachsenen Tiere des gleichen Geschlechts in ihrem Revier dulden. Sie leben bei uns bevorzugt in Wäldern, kommen in Zentralasien, aber auch in waldlosen Gebirgen vor.

20 bis 80

Nutztiere werden pro Jahr insgesamt durch Luchse getötet, meist Schafe oder Ziegen. Der Schaden wird durch den Staat finanziell entschädigt. Die eigentlichen Beutetiere sind jedoch Rehe und Gämsen, von denen ein Luchs pro Woche etwa ein Tier verzehrt. Damit hilft er, den Bestand der Paarhufer zu regulieren, und fördert die natürliche Verjüngung des Waldes. Luchse fressen aber auch Füchse und andere kleine Säuger (wie Hasen oder Murmeltiere). Sie jagen in der Dämmerung oder nachts – und immer allein.

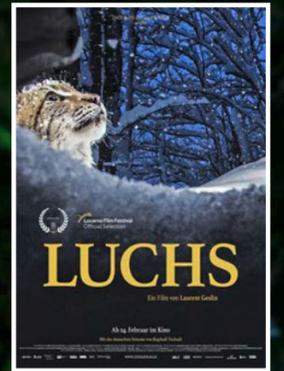
2

Junge bringt ein Luchswelbchen pro Jahr im Schnitt zur Welt, meist in Höhlen oder unter umgestürzten Baumstämmen, in der Regel im Mai oder Juni. Die Jungtiere bleiben zehn Monate lang bei der Mutter (der Vater verschwindet bereits kurz nach der Paarung) und suchen sich anschliessend ein eigenes Revier, was meist ein gefährliches Unterfangen ist.



75

Prozent der Luchse erreichen das dritte Lebensjahr nicht, Ursache für die hohe Sterblichkeit sind unter anderem Unfälle mit Fahrzeugen. In der Schweiz wurde das älteste bekannte Tier in freier Natur 18 Jahre alt.



Im Kino

Der schweizerisch-französische Tierfotograf Laurent Geslin (50) hat neun Jahre gebraucht, bis er im Jura die Szenen für seinen ersten Dokumentarfilm im Kasten hatte. «Der Luchs ist ein unglaublich diskretes Tier. Teilweise bekam ich ihn mehr als acht Monate lang nicht zu Gesicht, obwohl ich täglich auf der Suche nach ihm war.» «Luchs» startet am 24. Februar.

Szenenbild aus dem Dokumentarfilm «Luchs»